

# Luft bis Jahresende sauber

Deutsche Nickel investiert eine Million Euro in Staubfilter/Aufrüstung seit 2007 entwickelt

**HOLZEN** • Noch in diesem Jahr sollen die Nickelstaub-Emissionen im Umfeld der Deutschen Nickel wieder unter den zulässigen Grenzwert sinken.

Gut eine Million Euro will das Unternehmen in eine neue Filtertechnologie für seine Schmelze investieren. Das kündigten die Geschäftsführer **Dr. Götz-Peter Blumbach** (Foto) und Dirk Kebekus an. Und auch die auf dem Werks-gelände ansässige Schleiferei Lewi werde ihre Anlagen für rund 100 000 Euro aufrüsten.

„Wir wollen keinen Zweifel daran lassen, dass alle Messwerte richtig sind“, bekannte sich Dr. Blumbach zu den Angaben des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz. Auch ein eigenes Messnetz, das die Deutsche Nickel im Rahmen der Selbstüberwachung betreibt, habe erhöhte Nickelstaub-Werte angezeigt:

„Da stellte sich die Frage: Was ist los?“

Ein sofort beauftragter Gutachter nahm zwei mögliche

Quellen ins Visier: Die Schmelzerei und die Block/Brammen-Schleiferei, die nach langem Still-



Geschäftsführer Dirk Kebekus (r.) und Michael Trompeter, Inhaber der für die Deutsche Nickel tätigen Technischen Dienste Trompeter, zeigen eine der eigenen Staubmessstellen. RN-Foto Schmitz

stand 2007 an die Firma Lewi verkauft und wieder angefahren worden war.

„Die damit verbundene Filteranlage brachte beim Wiederanlaufen nicht mehr die notwendige Leistung“, beschreibt Dr. Blumbach das Hauptproblem. Durch eine Schnellaktion seien die Emissionen auf ein „deutlich niedrigeres Maß“ gesenkt worden. Nach weiteren Maßnahmen solle die Anlage noch in diesem Jahr wieder alle Normen erfüllen – wie sie es vor

dem Stillstand 2004 schaffte.

Für die eigene Schmelzerei arbeitet die Deutsche Nickel schon seit 2007 an einem Konzept zur Einhaltung der Grenzwerte. Eine Art Hallenabsaugung soll selbst die Nickelstäube beseitigen, die außerhalb der eigentlichen Arbeitsplätze entstehen. „Wir wollten die perfekte Lösung“, erklärt Trompeter die langwierige Entwicklung. Anerkannt wurde dieser Weg von den Gutachtern, die dem Betrieb gestern das Umweltsie-

gel Ökoaudit verliehen.

Unterdessen forderte Bürgermeister Heinrich Böckelühr in einem Schreiben an die Bezirksregierung eine „umfassende Aufklärung und Information der Bevölkerung durch die zuständigen Behörden“. Denn das Rathaus könne den besorgten Bürgern mangels Sachkenntnissen nicht weiterhelfen. Böckelühr selbst hatte erst aus den Ruhr Nachrichten von der extremen Nickelstaub-Belastung erfahren. ■ 15

